



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 5. Cap. Durch Krafft deß Gehorsams wird Sr. Joannæ die
Blutvergiessung in besagten Ubungen abgenohmen/ wie auch die
eusserliche Wunden der Hände/ Füß/ und Seiten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 5. Capitel.

Durch Krafft des Gehorsams wird Sr. Joannæ die Blute
Vergiftung in besagten Übungen abgenohmen: wie
auch die eufferliche Wunden der Hände/Füß
und Seiten.

Die Geistliche Obrigkeit und Vor-
steher, welche fürtreffliche Seelen
zur Vollkommenheit anführen/
und von diesem gefährlichen Ampt
Rechen schaffte geben werden/ müssen billig
gar behüt sam und sorgfältig seyn: Gott
wil keine vermischte oder verwirre Opfer
haben/ sondern welche vorhin untersucht und
durch forschet seyen; Theodoretus fraget
warumb Gott den Hönig (der sonst ein so
fürtrefflicher Safft ist) in Brandt Opfer
verbotten habe? Er gibe zur Antwort/ weil
der Hönig ohne Erwählung und Untersu-
chung versamlet wird: Die Stenen stiegen
auff allerley Feld, und Garten, Blumen/
dern zwar einige gut/ andere böß/ eeliche heil-
sam/ andere hingegen schädlich oder giftig
seind/ und sammeln ohne Unterscheid von
jeglicher Blum den Thaw / ihren Hönig
darauff zu machen: Ein solch vermischtes
Werck/ das ohne Unterscheid von guten im
bösen Blum gelefen wird/ soll nicht in Got-
tes Opfer kommen. Eine vollkommene und
heilige Seel ist ein Günstlicher Garten/ da-
hero muß derselben Vorsteher mit grosser
discretion und Vermunft die Blümlein ih-
rer Tugenden untersuchen/ damit das zube-
reite Opfer/ Gott dem Herrm lieb und an-

genehm seye; Also habens mit Sr. Joannæ
von JESUS Maria die Prelaten dieser un-
ser Provinz gemacht: sie haben nach reiffli-
chem Bedencken befunden/ das das über-
mäßige bluten in vorgemelten Übungen/
wie auch die äufferliche Wunden sambden
Gesichtern so Sr. Joannæ vorkamen/ vie-
len Ungelegenheiten unterworfen weren;
Dahero ist jez gemelte Obrigkeit der Mei-
nung gewesen / ihrer Geistlicher Tochter
Joannæ durch den heiligen Gehorsam auff-
zugeben/ das sie Gott bitten solte/ Seine Ma-
jestät wolte betteben haben/ diese fremde un-
fast unerhörte Gnaden thro abzunehmen:
und also hats der Wohl- Ehrwürdiger P-
Franciscus Andres de la Torre, als er das
andermahl Provincial ware/ durch folgen-
des Patent werckfellig gemacht.

Fr. Franciscus Andres de la Torre, Lector
Jubilatus, Veyssiger im Rath der heiligen In-
quisition, Minister Provincialis und Direc-
tor dieser Provinz von Burgos der Regu-
lar Observanz unsers heiligen Vatters
Francisci, &c. Der Mutter Sr. Joannæ
Rodriguez von JESUS Maria Closter-
Jungfrauen in unserm Convent in S-
Claren in Burgos hat und wahren Jere-
den in

den in Christo JESU unserm Herrn. Weil von den immerwährenden und schwarzen Krankheiten und andern vielen und übermäßigen leiblichen Mähefertigkeiten denen Ew. Ehrw. und erworffen ist / wir durch ankündigung dieses Closters und dessen Regeln gängliche Kundschaft haben: Dan welchen vorgemelte Beschwerden allen offensichtlich sind / so ist auch uns gar nicht gewesen dieselbe zu erkennen / und von denselben alle mögliche Erfahrung durch unsere eigene Person zu nehmen; In dem nun durch Vermehrung ihrer Krankheiten und des herankommenden schwachen Alters / Ew. Ehrw. natürliche Kräfte täglich je mehr und mehr abnehmen / hats die Noth nach Lehr der H. Väter / und die Discretion erfordert / daß die leibliche Übungen welche den Leib übermäßig verschwächen / verändert werden / in massen diese alle mit der Andacht / welche zu allen Dingen nützlich ist / können ersetzt werden / wie auch mit der Weisheit und grosserer Erkenntnis Gottes / welschewand die Sinn und innerliche Kräfte wohl geübt werden / viel zunimmt und inner größer wird. Derwegen haben wir mit reiflichem bedencken und Rath betrachtet / daß wegen dieser und anderer sonderbahren Ursachen die uns hierzu bewege / es rathsam sey / ihre schmerzliche Übungen zu lindern / daß auch Ew. Ehrw. nach ihrem Vermögen sich bester vermittelst ihrer Gebett und dem heiligen Gehorsam / von Gott ein gewünschte Ruhe und Erleichterung ihrer vielfältiger Mähe und unnatürlicher Krankheiten zu erlangen. Wir vertrauen auff die Göttliche Güte und Vorsichtigkeit / daß in dem wir unser Seiten mit Fleiß diese Sache befördern (dessen wir dan unser Prælatum halber Macht haben) Seine Maj. werde be-

lieben haben mit unser guter Meynung ein zustimmen und Ew. Ehrw. Gebett erhören. Derhalben befehlen wir euch und verordne / daß nach diesem unserm Decret. Ew. Ehrw. die Freytags Übungen sambt dem Blutvergießen / so in denselben geschicht / lindere / weder auch sonst einige Übung oder Abtöndung thue davon solch blüten entstehen können / ungleichem wolle Ew. Ehrw. Bei dem Herrn emsig bitten / daß (nachdem dies unser Will ist) gemeltes blüten aufhöre / und keiner Ursachen halber thro hinfürere überkomme; sondern daß Seine Majestät Ew. Ehrw. von den äußerlichen und leiblichen Krankheiten / welche thro eynd und aufer gemeiner Ordnung überkommen / erlicheven wolle; / auff das aber die mehrgemelte Freytags Übung mit Fleiß und ansirücklich zu unserm Vorhaben gerichtet werde / verordnen wir daß Ew. Ehrw. bemelte Übungen nit anfangs dan allein am Freytag nach gehörter Mess / und zur Vesper Zeit dieselbe beschliesse; In allen übrigen Übungen und leiblichen Abtöndungen / solle Ew. Ehrw. des P. Vicari und ihres gewöhnlichen Beichtvatters Anordnung folgen; Dieser Befehl wird sic durch Kraft des heilige Gehorsams in grosser Sicherheit und Trost leben / und ihre Verdienste mehren. Wir leben auch der Hoffnung / Gott der Herr werde zu seinem Dienst und dem gemeinen Nutzen Ew. Ehrw. ein langes Leben und Gesundheit nachdem es thro dienlich ersellen; Daß sie auch hiermit grössere Eron und Belohnung von Gottes Hand nach unserm herrlichen Wunsch erlangen werde. Gebett in unserm Closter S. Francisci in Burgos den 24 Septembris 1634.

Fr. Franciscus Andree de la Torre,
Minister Provincialis.

N. 3. Nach

Nachdem der P. Provincial dieses also an-
geordnet / hat er auch ahn die Dienerin des
Herrn Joannam ein Sendschreiben folgen-
den Inhalts abgefertigt.
„ Weilen ich / da ich der Orths unsere Eld-
„ ster besuchte / in grosser Sorg wegen Ew.
„ Ehrw. Mühe und Kranckheiten gestan-
„ den / hab ich das thro zubrachte Patent da-
„ selbst hinderlassen / auff das durch den heil-
„ ligen Gehorsam Ew. Ehrw. mit mehrerem
„ Verdienst und Sicherheit eine Ersüchre-
„ rung von Gott erbittet / und Ew. Id. Ge-
„ sundheit und Kräfte zu Gottes und des
„ Ordens Dienst hinfür dienlich seyen;
„ Nun aber hab für gut erachtet / das ich ih-
„ ro zu diesem vorhaben noch weiter behülff
„ lich seye / und all ihr äusserliches Leiden in
„ einen fruchtbarren und nützlichen Gehor-
„ sam verändere / in dessen Krafft ich Ew.
„ Ehrw. verordne und befehle / das noch em-
„ pfangene diesem Schreibe / sie alsbald die
„ Göttl. Maj. inständigst bitte / er wolle sie
„ ersüchern / und die Schmerzen sampt dem
„ Blutvergiessen / welches sie durch Wundē
„ der Hände / Füss und Seiten pflögte zu lei-
„ den / verändern; weils auch solche Schmer-
„ zen durch die Demuth und Gehorsam
„ können besser und verdienstlicher erstatet
„ werden / so kan jetzt Ew. Ehrw. im gleichem
„ Eysser bitten / das Gott der Herr sich wol-
„ le belieben lassen / ihr die Mahl und cussertli-
„ che Wunden zu verbergen und zu bench-
„ men / in deme sie seinem Willen nit wider-
„ strebet / wan dieselbe Wunden innerlich
„ verborgen bleiben / und die Schmerzen im
„ Hergen / oder in solcher Maß und Weis
„ wie Seiner Majestät beliebig von Ew.
„ Ehrw. erlitten werden / obsehen die offte-
„ metre Wunden cussertlich am Leib nicht er-
„ scheinen noch gesehen werden: in massen

ich der Meinung bin / das dieß zu seiner
„ grösserer Ehr / und Ew. Ehrw. grösserer
„ Sicherheit / Ruhe und Trost gereiche; ich
„ vertraue auch auff ihren Gehorsam / das
„ sie sich mit aller Demuth in den Willen
„ Gottes ergeben und resigniren werde / und
„ das sie mit gang bereitem Willen und mit
„ grossen Vertrauen auff die unschbare
„ Wort und Verheissung Gottes / den Isaac
„ ihres Hergens auffopfern / und eine wahre
„ Tochter unsers H. Vatters Francisci sich
„ erzeigen werde / ahn dessen Festtag ich mit
„ Gleich diesen Befehl Ew. Ehrw. auff
„ lagt hab / damit durch seine vorbit und zu
„ Ehrē eines so grossen Vatters / dieselbe von
„ Gott die vollziehung dieses Gehorsams er-
„ lange / warin Ew. Ehrw. grosse Schätze im
„ Geheim gewinnen / und dieselbe mit Gott
„ allein genießen kan; in gleicher Form ist
„ auch unser Will / das Ew. Ehrw. denen
„ Personen / welche zu ihrem Geistlichen
„ Trost Ew. Liebden ansprechen wollen / in
„ aller Kürze ihrer Andacht halber ein schuld-
„ ges begnügen thue / und sich erbittet / das sie
„ dieselbe Leuchte Gott anbefehlen wolle; so
„ doch (so viel in ihr ist) nicht einwillige / das
„ sie von Ew. Ehrw. Rosenkrans / Kreuzer /
„ oder andere Heilighumb begehren: und
„ obwohl ich der gänstlicher zuversicht lebe /
„ Ew. I. werde gar behütlich sein der gleichem
„ nichts zu geben / so hab ich nichts desto we-
„ niger dieses erinnern wollen / auff das Ew.
„ I. verstehe / das dieß der Will Gottes sey;
„ der selb wolle Ew. Ehrw. bewahren / und in
„ seiner Gnaden nach meinem Begehren zu
„ nehmen lassen. In unserm Convent zu
„ Navarrete den 4. Octobris, Anno 1634.

Fr. Franciscus Andres de la Torre
Minister Provincialis.

Dij

Dies Decret ward der Braut Christi Joannæ angelündigt/ sie hat auch demselben ohne einig Bedencken oder Nachsinnen mit tieffer Demuth und gutem Willen gehorchet: „Meiner seits (sprach sie) wil ich ernstlich und warhafftig thun alles was mir befohlen wird. Dies ist der wahre Gehorsam deme sich mit allein der Will/ sondern auch der Verstand gänzlich udergibt; ist auch nit ohne/ das der gehorchet nit irren kan; nichts destoweniger hat sich vor dießmahl die Dienerin des Herrn befürchtet/ nicht zwarn als were sie unrühig oder hette am Gehorsam ein Mißfallen/ sondern weilten sie in Zweifel stunde ob ihr Vorhaben gelingen würde; Damit aber ihrer Seits nichts ermanglen mögte/ giengen sie zu ihrer Mißschwester Anna de Hermosilla, von dero Klugheit und Tugend sie ein grosses Begnügen hatte. „Sr. Anna (sprach sie mit weinenden Augen) in Krafft des heiligen Gehorsams ist mir auferlage Gott zu bitten/ das er den äusserlichen Schein und Gestalt der Wunden mir abnehmen wolle/ das ich auch die Freytags Übung ündere: Dies zweyte wil ich schon verrichten/ das erste aber ist nicht in meiner Macht sondern in Gottes Hand; Ich bin nit würdig das Seine Majestät mich anhöre: Erw. liebden aber ist meine befreundte Schwester/ und die wahre Freundschaft erzeiget sich in der Noth; Ich bitte/ ihr wolle in dieser meiner Noth mir beystehen und den gütigen Gott bitten/er wolle nach seinem Wohlgefallen mit gnädigst verlihen/ was der Gehorsam von mir erfordert/ das ich von ihme erbiten soll; Wie nun Sr. Anna die Braut Christi so bekümmert sahe/ hielte sie ihr Gesellschaft im seuffzen und weinen/ tröstet

sie auch und sprach: Meine Herztliche Schwester/ dies ist zwar eine schwer Vierter so habet dennoch guten Muth und hoffet das ihrs erlangen werde; Das Befelch unser Obrikeit/ ist Gottes Befelch/ weilten nun Gottes Will ist das diese Vierter geschehe/ so ist auch sein Will das sie einen guten Ausgang habe/ich werde meiner seits nicht ermangelen und wil ernstlich verrichten was ihr von mir begehret; hiermit namen beyde Befreunde Schwestern ihren Abscheid/ Joanna aber ware durch dieß Gespräch gestärckt und getröst und gieng zum hehen Chor/da ein schönes Ecce Homo von erhabener Arbeit war/ dieß Bild ward in grosser Verehrung gehalten weilten es gar beweglich war; Hiervor warff sich die andächtige Dienerin Gottes nider/ und sprach also auff der Erden liegend mit vielen heissen Zähren/ und mehr mit dem Herzen als mit dem Mund: „Mein Gott und Herr/ und mein einziges Gut/ dir ist wohl bewust/ wie schamroth ich mit diesen Wunden gewesen seye zeithero deiner Majestät gefallen hat/ das ich sie haben solle: Zwar ist eine grosse Würde dem Würdigen ein Ehr/ dem unwürdigen aber ist eine Schand/ und ist mir auch viel empfindlicher/ das (nachdem ich mit den Wahlen deines aller heiligsten Leidens gezeichnet bin) die Welt vermeine/ ich seye für eine gute gezeichnet/ und also scheine ich jedermänniglich was ich nit bin/ in deme ich leider in der That so böß bin/ wie du auch deiner Majestät wohl bewust das ich nit so gut bin als ich scheine; Herr anjese gefalts meiner Obrikeit das du mir dieselbe abnehme/ sie befehlen mir auch ich solle dies von dir begehren. Derowegen bitte ich demütigst deine höchste Majestät/

mir

„mir diese Barmherzigkeit und Güte zu
 „verleihen/nit meinen wegen/sondern weil
 „meine Obrigkeit befehlen/dero ich muß ge-
 „horsam seyn. Der Herr hat die Zähren viel-
 „mehr als die Wort seiner Braut angehört/
 „und sprach mit einer lieblicher Stimm:
 „Joanna, der Gehorsam den du deiner O-
 „brigkeit leiffest/und dasu in ihren Willen
 „dich vollkominentlich hast ergeben/ist mir
 „gar angenehm/weiters ist nichts zu thun;
 „derohalben weine nit meine Braut/ich
 „wil thun/was du von mir begehrest. Der
 „Herr hat auch nit verweilt diese Verhet-
 „schung zu vollbringen/und zwar am fol-
 „genden Tag wie seine Braut zur H. Com-
 „munion sich bereitere/ empfunde sie in sich
 „eine grosse Bewegung: Hierauff besah sie
 „ihre Hände / und befunde das dieselbe ohne
 „Wunden waren; Sie entblöste hernacher
 „ihre Hüß / und sah das sie gleichfals keine
 „Wunden hatten; leichlich entdeckte sie auch ih-
 „re Brust und ware die Wund der Seiten
 „auch verschwunden; von diesem Tag ahn/
 „welcher gewesen ist der 14. Decemb. 1634.
 „hat sich die Braut Christi Sr. Joanna von
 „JESUS Maria ohne Wunden befunden: je-
 „doch seind die Mahlszeichen der Wunden ihr
 „ganzes Leben in ihrem Leib verblieben / und
 „ahn denselben hat sie grössere und schärfere
 „Schmerzen empfunden / als zu vorn ahn
 „den Wunden.

Nun möchte ein vorwitziger Leser fragen/
 welche von beyden Gnaden die größte gewe-
 sen sey/das Gott seiner Braut die Wunden
 eingedrückt/oder aber das er dieselbe ihr wi-
 derum abgenohmen? und zwar erstlich/ist
 auffser allem Zweifel/das diese zweyte Gnad
 ein grosser Zeugnuß der Tugend unser Sr.
 Joannæ sey / aldiuweilen dieß Werck allein
 von der Hand Gottes hat können herrüh-

ren/und alsofist sein Zeichē das die Göttliche
 Hand mit ihr ware / und wie ein Uhrzeiger
 uns ihre Tugend und Vollkommenheit an-
 gezeigt habe: Zu dem ist auch so viel Gott
 belange/nicht zu zweiffeln / das Seine Ma-
 jestät mehr gethan habe / in dem er seiner
 Braut die vor diesem eingedruckte Wunden
 hat benohmen/ als da er vor 19. Jahren die
 selbe ihr hat eingedrückt; Es ist ja billich hö-
 her zu schätzen/wan jemand seiner eigener o-
 der Natur etwas zuwider thut/auff das er
 seinen Freund wilsahre; Nun frage ich/was
 ist doch der Natürlicher Güte Gottes imber
 beyden theilen mehr zu wider/das geben/oder
 aber das jenig benehmen was er einmahl ge-
 geben hat / wan der Mensch das benehmen
 nit verschuldet hat? Dhyne zweiffel ist solches
 benehmen der Güte Gottes mehr zuwider;
 Das geben ist der Göttlicher Natur also
 gemein/das auch jemand hat sagen können/
 GOttes Gebett seye ein Göttlich Wo-
 sen. Was aber einmahl gegeben ist / wider
 abzunehmen wans nit verschuldet ist/ dieß
 ist nicht allein GOttes natürlicher gu-
 ter Neigung/sondern auch eines guten und
 auffrechten Menschen Natur zu wider.
 Gott hats gleichwol für seine Braut gethan/
 in deme er ohne ihre verschuldung die Wun-
 den ihr hat abgenohmen: Solgt also/das er
 mehr gethan/in deme er ihr die Wunden be-
 nohmen / als da er ihr dieselbe hat einge-
 drückt/stehet also jubedencken wie groß die-
 se zweyte Gnad gewesen seye / nachdem
 die erste so fremd und groß gewesen; Es
 könnte auch in dieser Sach jemand zweiffeln/
 ob die Obrigkeit gefehlt hätte / in deme
 sie den vorgemeinten Gehorsam Sr. Joannæ
 auffgelegt/aber dieses von so heilig/gelehrte
 und vorsichtigen Männern zu mutmassen
 were ein grosse Vermessenheit: sie haben zwar
 nit

nicht alle Ursachen dieses ihres Gebotts ange-
deuter/ wäre auch nicht nötig: Man bedencke
aber die Umstände der Sach und der Zeit
als der Gehorsam auferlegt worden/ so wird
sich schon befinden/ daß die Ursachen allsol-
chen Gebotts seyen erheblich gewesen; Zu
deme/ haben sie zuvorderst Nach gepflegt
und diese Sach überlagert mit dem Hochw.
Herrn Ferdinand de Andrada Erzbischoffen
damahln von Burgos, und mit desselben und
vieler anderer gelehrten Männern Gutach-
ten/ haben sie diese Sach beschloffen wie dan
dieses erhelet auß einem Sendschreiben des
Volermeldten Erz. Bischoffs an den Ge-
neral Inquisitor Sotomayor, als eben umb
diese Zeit auß Anordnung der Inquisition
Sr. Ludovica von der Auferstehung/ auß
ihrem Orden und Kloster S. Clara von
Carrion, zu den Barfüßigen Klosterstrawen
S. Augustini binnen Valladolid geführt
worden. Die Sendschrift ist folgenden
Inhalts.

Sendschreiben Herrn Ferdinand
de Andrada Erz. Bischoffen zu Burgos,
an den Herrn Inquisitorem
Generalem.

Hochwürdigster etc.

Ich habe mich über den Handel/ der mit
Ihrer Mutter Ludovica vorgelauffen/ ver-
wundert: diese Sach sehet warhafftig wol
zu bedencken; Gott der Herr/ wolle Ew.
Hochw. mit seinem Licht beystehen/ auff daß
die Warheit an Tag komme/ und die Zu-
genit möge belohnt werden. Im Kloster zu
S. Clara hiesiger Statt Burgos ist eine
Kloster Jungfraw Sr. Joanna Rodriguez
von JESUS Maria: dyroselben gütliche

Vorsteher haben mit grosser Vorsichtigkeit
gehandelt/ in deme sie sich befüßen die euffer-
liche Gestalt der Wunden (welche sie mit sich
ins Kloster gebracht) hinweg zu räumen.
Ihre Prälaten hatten beschloffen ihr zu be-
fehlen sie solte Gott inständigst bitten/ daß
er Belieben hätte ihr abzunehmen eine
Freytags Übung die sie zur Gedächtnuß des
bittern Leidens JESU Christi unferes
Heylands pflegte zu halten/ und oftedan viel
Bluts vergosse/ wie auch die Wunden die sie
an den Händen/ Füß/ und Seiten hatte.
Dieses aber war ein wichtig/ und gar be-
schwerliches Werk/ alldieweiln gemeldte
Wunden durch den Herrn Azevedo Prä-
sidenten von Castilien/ und durch die Bar-
füßige Carmeliten Patres in einer Versam-
lung vieler vornehmen und gelehrten Män-
nern Anno 1618. im Februario approbirt
waren: daher dörfsten Sr. Joannæ Vor-
steher das obengemelte Gebott ihr nicht auff-
erlegen / ehe sie die Sach mit mir berath-
schlagt hätten/ wie dan auch im September
verwichenen Jahrs geschehen; Ich hab ih-
nen aber guten Rath gemacht und meine
Hülff und Gunst anerbotten/ nachdem ich
auch allsolchen Befehl eingewilligt/ ist ge-
melt Sr. Joanna mit grosser Aufrichtig-
keit gehorsam gewesen/ und hat ihre Frey-
tags Übung alsobald ein End gehabt / die
Wunden seynd ihr auch benommen worden/
also daß sie nunmehr gar frölich und ohne
eufferliche Wunden den anderen Kloster-
Jungfrawen gleich ist. Ich habe dieselbe
Sr. Joannam hernacher zweymahl gesehen/
hab sie auch für eine tugentfame Kloster-
Jungfraw angesehen/ inmassen sie dem Ge-
horsam sehr ergeben/ und gleicher massen in
Übung der Tugenten gar befüßen ist/ also
daß ihrem halben Ew. Hochw. sich mit hat zu
be-

beschweren/ simeahl/ wofern einige Beschweruiss in dieser Sach wäre vorkommen/ würde tegmunder schon alles richtig seyn: und scheinet unnötig zu seyn/ über ihren jetzigen Zustande weiters nachzuforschen/ weiln der Orden solches mit allem

Steiß gethan/ und noch weiters thum würde wofern es nötig wäre. Gott bewahre Ew. Hochw. nach meinem Wunsch und Verlangen. Burgos den 20. Aprilis 1635.

Ferdinand Erz. Bischoff von Burgos

Das 6. Capitel.

Er. Joanna nimbt immer in grosser Vollkommenheit zu/ nach dem ihr die Wunden seynd benommen: Die vier Seraphinen seynd ihre Zucht-Meister: ja der König selbst sampt der Königin der Engeln seynd ihre Vnderweiser.

David stellet uns den reinen und unbesteckten Wandel eines Gerechten (der mit Gnad und Erbarmung des Allerhöchsten getönet ist) gar eigentlich vor Augen/ da er ahm 102. Psalm. die Ursach allsolcher hoher Wirt de uns andeuret und sagt/ daß die Jugend eines Gerechten solle wie eines Adlers ernewert werden; Euthymius vermeldet über jesubefagte Wort/ daß die Ernewerung des Adlers (der ein König aller Vögel ist) voller Geheimnuß seye. Ins gemein/ behalten alle andere Vögel ihre erste Federn und bleiben dieselbe immer zu in einem Wesen/ weiln sie niemahls verändert werden/ also daß mit der Zeit die Macht zu fliegen den Vögeln vergehet: dem Adler aber erwachsen neue Federn/ und wird dieser vornehme Vögel hierdurch also ernewert/ als wäre ihm eine neue Jugend ankommen/ daherofängt

er ahn in seinem Alterthum viel besser und geschwindter zu fliegen als in seiner ersten Jugend. Man findet zwar Seelen/ welche wie Himmelsvögel Flügel und Kräfte bekommen zu hoher Vollkommenheit zu fliegen/ aber sie ernewern nicht ihren Geist/ fliegen also den folgenden Tag nicht mehr als den vortigen/ ja was ärger ist/ mit der Zeit werden die Flügel ihres Geistes schwarz und zum fliegen unbecquem/ ihre Kräfte nehmen auch allgemach ab/ und werden aufgemacht. Unsere Sr. Joanna aber name täglich zu in grosser Krafft zu fliegen/ in deme ihre heyligen Begierden alle Augenblich ernewert werden. In diesem himlischen Flug ward sie durch ihre Zuchtmeister/ nemlich durch ihre vier Seraphinen starck ermuntert: Christus unser Heyland und seine Allerheyligste Mutter haben auch sich selbst wie die allerfürnehmlichste Lehrmeister/ ihrer Joanna darstellen wollen.